

# Erinnern Gaital

## **Aus dem Gaital in die internationalen Brigaden nach Spanien: Gaitaler im spanischen Bürgerkrieg 1936 – 1939 und danach**

Bernhard Gitschtaler  
Hermagor – Wien 2013  
Verein Erinnern Gaital  
[www.erinnern-gaital.at](http://www.erinnern-gaital.at)  
info@erinnern-gaital.at

*„Sind einmal Friede und Freiheit gesichert, so wird auch den Kämpfern für diese beiden Ziele als Lohn Recht und Gerechtigkeit zuteil werden.“ Hans Lager*

Mit diesem hoffnungsvollen Satz schließt der aus Mauthen/Gailtal stammende Hans Lager sein Büchlein „Die Wahrheit über Dachau“. Das 45 Seiten umfassende Werk wollte er dabei als Mahnung wissen, um „(...)wenigstens für die Zukunft solche Unmenschlichkeiten, wie man sie in den Konzentrationslagern erlebte, zu verhindern.“<sup>1</sup> Lager wusste, wovon er spricht, denn der ehemalige Nationalratsabgeordnete der SdP (Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschösterreich, so der Name der späteren SPÖ bis 1934) wurde im August 1944 von Mauthen nach Villach und von dort ins Konzentrationslager Dachau transportiert. Er war einer der politischen „Aktions-Häftlinge“ die im Zuge des misslungenen Attentats auf Hitler 1944 in einem Akt pauschaler Vergeltung verhaftet und ins Konzentrationslager gebracht wurden.<sup>2</sup> Im Konzentrationslager hat der gebürtige Obergailtaler - so schreibt er - viele Freunde und Leidensgenossen wieder getroffen. Darunter etliche jener Kärntner Freiwilligen, die sich in den Jahren 1936 bis 1939 den internationalen Brigaden in Spanien anschlossen, um auf der iberischen Halbinsel gegen die FaschistInnen unter General Franco zu kämpfen.<sup>3</sup> Dass es Jahrzehnte dauern sollte, bis man sich an die antifaschistischen Spanienkämpfer erinnern wird, konnte der engagierte Obergailtaler, der selbst kein Spanienkämpfer war, nicht wissen. Die folgenden Zeilen machen deshalb jene Gailtaler zum Thema, die in Spanien gegen den Faschismus und sofern es nach der Niederlage der internationalen Brigaden möglich war, gegen den Nationalsozialismus kämpften.

**Hintergründe zum spanischen Bürgerkrieg.** Der Spanische Bürgerkrieg dauerte drei Jahre und wurde zwischen der demokratisch gewählten Volksfrontregierung der zweiten spanischen Republik und den rechtsgerichteten Putschisten unter General Francisco Franco ausgetragen. In diesem Krieg spiegelten sich die ideologischen Konflikte wider, die zwischen faschistischen und nationalsozialistischen Gruppen und Regierungen in Europa auf der einen Seite und kommunistischen, anarchistischen, sozialistischen und anderen

---

<sup>1</sup> Lager, Hans (1950): Die Wahrheit über Dachau, Eigenverlag, Klagenfurt, S. 4.

<sup>2</sup> Eine genauere Biografie sowie ein Bild von Hans Lager ist auf der Internetseite des österreichischen Parlaments zu finden. Lager war Abgeordneter in der 1. Republik. Eine Tätigkeit, die er nach dem Ende der Nazizeit in der SPÖ weiterführen konnte, ehe er 1949, im 69. Lebensjahr in Wien verstarb. Er war auch Autor einiger kleinerer Werke. Link: [www.parlament.gv.at/WWER/PAD\\_00749/index.shtml](http://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_00749/index.shtml) (letzter Aufruf: 16.03.2013)

<sup>3</sup> Lager, Hans (1950): Die Wahrheit über Dachau, Eigenverlag, Klagenfurt, S.7, S. 10f, S.18.

antifaschistischen Gruppen, Organisationen und Regierungen auf der anderen Seite ausgetragen wurden. Dementsprechend unterstützte Hitlerdeutschland und das faschistische Italien unter Mussolini den spanischen General Franco. Die totale Zerstörung der Spanischen Stadt Guernica durch einen Luftangriff der deutschen Legion „Condor“ sollte dabei einer der traurigen Höhepunkte des Krieges werden. Hier konnte Hitler für den Zweiten Weltkrieg im wahrsten Sinne des Wortes „üben“.

Die Schrecken dieses Angriffes verarbeitete der weltberühmte Maler Pablo Picasso 1937 übrigens in seinem Bild „Guernica“. Der Autor George Orwell (Verfasser des Klassikers „1984“) kämpfte sogar in Katalonien in anarchistischen Einheiten.<sup>4</sup> Streitigkeiten zwischen den verschiedenen antifaschistischen Gruppen und die mangelnde materielle Unterstützung kommunistischer und demokratischer Staaten sorgten unter anderem dafür, dass die internationalen Brigaden im April 1939 von den FaschistInnen geschlagen wurden. General Franco konnte bis zu seinem Tod 1975 als Diktator in Spanien regieren.

**In Spanien.** Insgesamt waren 56 Kärntner, alles Männer, unter den freiwilligen Spanienkämpfern. Die meisten von ihnen waren zwischen 20 und 30 Jahren alt, wobei der älteste 46 und der Jüngste 19 war. Bis auf sehr wenige Ausnahmen gehörten die Kärntner Freiwilligen durchgehend der ArbeiterInnenklasse an. Neben Bauarbeitern, Tischlern, Bergarbeitern, Malern und Schneidern waren auch Schuster, Holzarbeiter, Schlosser und Fleischhauer unter ihnen. Einer von ihnen war Chemiestudent. Die Hintergründe der jeweiligen Spanienkämpfer waren durchaus vielschichtig. Dennoch meint der Historiker Hellwig Valentin, dass Solidaritätsgefühle mit der bedrohten spanischen Republik ein zentrales Motiv war. In Spanien bot sich so die Möglichkeit, direkt gegen den in weiten Teilen Europas vordringenden Faschismus zu kämpfen.<sup>5</sup>

Wenn Hans Lager schreibt, dass er viele Kärntner Freunde, die Spanienkämpfer waren, im KZ Dachau wiedertraf, dann deutet dies darauf hin, dass sich viele der Kärntner Freiwilligen kannten. Sie waren somit nicht einfach nur isolierte Einzelkämpfer, die auf der Suche nach Abenteuern waren. Trotzdem muss auch erwähnt werden, dass die tristen Lebensbedingungen und schlechte Perspektiven für junge Menschen - gerade in Kärnten - mit ein Grund gewesen sein mögen, wenn es darum ging, in ein anderes Land zu gehen.

---

<sup>4</sup> Die Erfahrungen, die George Orwell im Spanischen Bürgerkrieg machte, sind in seinem Buch *Mein Katalonien, Berichte über den Spanischen Bürgerkrieg* im Diogenes Verlag erschienen.

<sup>5</sup> Valentin, Hellwig (2010): „Uns're Heimat ist heute vor Madrid...“ Die Kärntner Freiwilligen im Spanischen Bürgerkrieg 1936-1939, kitab, Klagenfurt, S.14ff.

Allerdings dürfte das Verbot anderer Parteien und die damit einhergehende politische Verfolgung im Austrofaschismus 1933 bis 1938, die Entscheidung Österreich zu verlassen für so manchen sicher erleichtert haben. In Spanien waren der Großteil der Kärntner Freiwilligen, unter ihnen fünf Gailtaler, in der sogenannten 11. Brigade organisiert. Diese bestand hauptsächlich aus deutschsprachigen Freiwilligen. Sie kämpften dabei von Anfang an den Brennpunkten des Krieges. Dies trotz zumeist schlechter Ausrüstung.<sup>6</sup> Das dabei besonders viele Gailtaler Spanienkämpfer aus der Gegend um Arnoldstein kamen ist alles andere als ein Zufall. Arnoldstein galt in der Zwischenkriegszeit als „linke Hochburg“. Dies einerseits, weil seit dem Bau der Bahnstrecke zwischen Villach und Tarvis im Jahre 1873 viele Eisenbahner in der Umgebung arbeiteten und lebten. Andererseits wurde in Arnoldstein 1882 eine Bleihütte der Bleiberger Bergwerks Union (BBU) in Betrieb genommen. Arnoldstein wurde so zu einem Industriestandort. Viele der Mienenarbeiter und Eisenbahner gehörten der kommunistischen oder sozialistischen Partei an und waren entsprechend politisch aktiv.<sup>7</sup> Zur Zeit des Nationalsozialismus war die Gegend um Arnoldstein schließlich der letzte Ort Richtung Hermagor und Kötschach, in dem es organisierten Widerstand gegen das NS-Terrorregime gab. („Schüttpartisanen“)

**Die Gailtaler Spanienkämpfer.** Eine der wohl beeindruckendsten Geschichten ist jene des Arnoldsteiners **Klement Schaschl**. Er wurde am 27.1.1916 in St. Ruprecht bei Klagenfurt geboren, lebte aber später in Arnoldstein. Zum Jahreswechsel 1937/38 brach er zusammen mit Josef Schönsleben von Österreich nach Spanien auf. Dort wurde er Teil der bereits erwähnten 11. Brigade. Nach einem halben Jahr in den antifaschistischen Einheiten verließ er Spanien wieder und entging so der Gefangenschaft, welche das Schicksal sovieler Spanienkämpfer war. Den Kampf gegen den Faschismus setzte Klement Schaschl aber fort. Im Jahr 1943 schloss er sich einer PartisanInnengruppe an, die in der Gegend um Arnoldstein aktiv war. Da ihr Lager in der Schütt, im sogenannten „steinernen Meer“ war, wird diese Gruppe auch als „Schütt-Partisanen“ bezeichnet. Bereits in den Jahren vor 1943 gab es eine sehr aktive Gruppe der „Roten Hilfe“ in Arnoldstein, die ihren Widerstand aber noch nicht mit Waffen durchführte. Ende 1944 bzw. Anfang 1945 umfasste die PartisanInnengruppe rund 25 Männer und Frauen. Von ihnen wurden u.a. antifaschistische Flugschriften „in großer

---

<sup>6</sup> Valentin, Hellwig (2010): „Uns're Heimat ist heute vor Madrid...“ Die Kärntner Freiwilligen im Spanischen Bürgerkrieg 1936-1939, kitab, Klagenfurt, S.14ff.

<sup>7</sup> Pilgram, Gerhard/ Maurer, Gerhard (2003): Verschütt gehen, Wandern und einkehren rund um den Dobratsch, Drava, Klagefurt – Celovec, S. 129f.

Anzahl“ im Gailtal verteilt. Nach mehreren Gefechten mit Gestapo und SS kam es am 21. April 1945 - also kurz vor Kriegsende - zu einem folgenschweren Aufeinandertreffen zwischen der PartisanInnengruppe und der Gestapo. In weiterer Folge wurden der Arnoldsteiner Klement Schaschl, der erst 16 Jährige Heinrich Schaschl<sup>8</sup> und der slowenischsprachige Kanaltaler Bruno Jank getötet. In der Chronik von Arnoldstein steht dazu folgendes geschrieben:

Viele Einberufene und auf Urlaub befindliche Soldaten sind nicht mehr zur Truppe eingerückt, sondern versteckten sich in den Wäldern und Gebirgen. Auch an den Hängen der Seltshacher Alm und später im Arnoldsteiner Wald waren 22 junge Menschen und auch einige Mädchen versteckt. Sie wurden von der Bevölkerung mit Nahrung und Waffen versorgt. Die Polizei, Gestapo, der Volkssturm und die Wehrmacht mussten auf Anordnung der NSDAP auf die Bunkerleute (Partisanen) Treibjagd machen. Im Arnoldsteiner Wald wurden die Mitglieder der Widerstandsbewegung Schaschl Heinrich (16-jährig) und Jank, von den Wachen getötet und nicht beerdigt. Erst nach drei Wochen fand das Begräbnis in Arnoldstein statt.<sup>9</sup>

Die Nazis begruben ihre Opfer in diesem Fall also nicht einmal. Laut einer älteren Broschüre vom „Peršmanmuseum“ bei Bad Eisenkappel/ *Železna Kapla*, die den Titel: „Antifaschistischer Widerstand in Kärnten – Führer durch das Peršmanmuseum“ trägt, sind Klement Schaschl und seine zwei gefallenen Mitkämpfer im Totenbuch der Pfarre Arnoldstein vermerkt. An den Freiheitskämpfer Klement Schaschl und seine Mitstreiter erinnert heute leider nichts.

Quellen: Baum 2010, S. 728. Landauer/Hackl 2008, S. 194. Führer durch das Peršmanmuseum/Vodič Peršmanovega Muzeja, S. 72. Und: Roth 1985, S. 267ff.

Der bereits erwähnte **Josef Schönsleben** wurde am 15.3.1915 in Assling/Jesenice geboren und war ebenfalls in Arnoldstein wohnhaft. Der gelernte Friseur war, als er sich mit Klement Schaschl auf den Weg nach Spanien machte, noch keine 22 Jahre alt. Auch er war in der 11. Brigade organisiert, wo er in einer Maschinengewehrkompanie eingesetzt wurde. Als er noch in Österreich lebte, hatte er ein Jahr bei den Alpenjägern des Bundesheeres gedient. Im Gegensatz zu Klement Schaschl sollte Josef Schönsleben nicht mehr nach Österreich

---

<sup>8</sup> Heinrich und Klement Schaschl sind laut Gerhard Pilgram und Gerhard Maurer miteinander verwandt. Heinrich ist demnach der Neffe von Klement Schaschl. Beide arbeiteten in Arnoldstein. Vgl. Pilgram, Gerhard/Maurer, Gerhard (2003): Verschütt gehen, Wandern und einkehren rund um den Dobratsch, Drava, Klagefurt – Celovec, S. 130f.

<sup>9</sup> Marktgemeinde Arnoldstein (2009): Arnoldstein im 2. Weltkrieg. In: Arnoldstein – Einst und Heute – Hg. Von der Marktgemeinde Arnoldstein, S. 35.

zurückkehren. Er fiel im Februar 1938 in Spanien. Die näheren Todesumstände sind nicht bekannt. Er galt als „guter Soldat“.

Quellen: Landauer/Hackl 2008, S. 200f. Valentin 2010, S.31.

Einer jener vielen Freunde, die Hans Lager, wie eingangs erwähnt, in Dachau wieder traf, war möglicherweise der Arnoldsteiner **Josef Wedam**. Er überlebte dabei nicht nur den Spanischen Bürgerkrieg, sondern auch vier Jahre (!) Dachau. Der am 2.6.1899 geborene Josef Wedam war gelernter Zimmermann, verheiratet und hatte zwei Kinder. Er machte sich im März 1937 nach Spanien auf und konnte dabei auf das Netzwerk der KPÖ zurückgreifen, das den Transport nach Spanien ermöglichte. Auch er war Teil der 11. Brigade. Nach dem Sieg der FaschistInnen rund um Franco wurde er, wie viele andere Spanienkämpfer, in die französischen Internierungslager Saint-Cyprien, Gurs, Argelès und Mont-Luis gebracht. Der offizielle Titel des Lagers in Saint-Cyprien war übrigens „*Camp de Concentration de Saint-Cyprien* (Konzentrationslager Saint-Cyprien)“. Von dort wurden die Inhaftierten vom französischen Vichy-Regime, das mit den Nazis kollaborierte, in die Herkunftsländer abgeschoben. Viele endeten in Auschwitz. Josef Wedam wurde an Hitlerdeutschland ausgeliefert und umgehend ins KZ Dachau gebracht. Er hatte die KZ-Häftlingsnummer 25251. Nach der Befreiung von Dachau kehrte er nach Arnoldstein zurück, bevor er nach Tratten bei St. Stefan im Gailtal zog. Er verstarb am 3.4.1985.

Quellen: Landauer/Hackl 2008, S. 231. Valentin 2010, S.20ff.

Abbildung 1: Fragebogen für ehemalige politische Häftlinge, Josef Wedam.

Fragebogen  
für ehemalige politische Häftlinge Kreis Villach

---

Name Vorname genaue Wohnadresse  
Wedam Josef Reichhaus 34

---

Geb. Dat. Geb. Ort Staatszugehörigkeit Beruf beschäftigt  
6/2 1899 Amoldstein dt. Kaiserreich

---

Stand Kinder 2 zu versorgende Hinterbliebene

---

Politischer Häftling: ja - nein

---

Haftdauer 9/9.41 bis 30/6.1945

wo ) Gestapo Parlsnähe  
in ) Gefängnis  
Haft ) KZ Puchheim vom 9/9. 41 bis 30/6. 45

---

KZ - welches Lager Gef.Nr. Haftort Dauer  
Puchheim 25 951

---

Genaue Begründung der Haft: Spanien Kämpfer

---

wann zurückgekehrt: 30/6 1945 wo angemeldet: Amoldstein

---

Unterstützung erhalten ja Lebensmittel durch wem

---

Geld wieviel 200,- 300,- von wem

---

Bemerkungen: danke

---

Die Richtigkeit meiner Angaben werden beglaubigt durch:  
Unterschrift der Zeugen: Wedam

Datum: 2. August

[Signature]  
Unterschrift

Ein weitere Gailtaler Spanienkämpfer war der am 5.2.1902 in St. Paul im Gailtal geborene Mineur und Bergarbeiter **Johann Hebein**. Er engagierte sich in der KPÖ und wurde so zum Ziel der Verfolgung des austrofaschistischen Regimes unter Dollfuß. Er war laut Akten des Dokumentationsarchives des Österreichischen Widerstands (DÖW) auch bei Treffen mit Mitgliedern der KPÖ in anderen Bundesländern anwesend. So beispielsweise in Wels wo er mehr Unterstützung für die „Rote Hilfe“ seitens der Bundes – KPÖ forderte. Da aber ein großer Teil der KomunistInnen unter Dollfuß eingesperrt wurden, konnte eine umfassende Unterstützung laut DÖW-Akten nicht stattfinden. Hebein wurde am 26.2.1936 wegen Hochverrats angezeigt und befand sich unter anderem in Wels in Haft. Anfang Juni 1937 begab er sich von Österreich nach Spanien. Er war ebenfalls in der 11. Brigade organisiert. Auch er wurde nach der Niederlage der Internationalen Brigaden in das Internierungslager Saint-Cyprien gesperrt. Hebein kehrte nach dem Krieg über Schweden - nachdem er in Saint-Cyprien inhaftiert war - nach Kärnten zurück und wurde Bezirkssekretär der KPÖ St.Veit/Glan. Er verstarb am 20.8.1972 in St.Veit/ Glan.

Quellen: Landauer/Hackl 2008, S. 110. Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands Akt.Nr.: 19.785/10, S. 30.

**Paul Türk** ist der Fünfte in der Liste der Gailtaler Spanienkämpfer. Er wurde am 22.1.1913 in Riegersdorf geboren. Der Hilfsarbeiter kam Anfang 1938 nach Spanien und gehörte, wie auch die anderen vier Gailtaler, der 11. Brigade an. Nach Ende des Bürgerkrieges wurde er in den französischen Internierungslagern Argelés und Gurs festgehalten. Im Sommer 1942 wurde Türk mit einem Invalidentransport per Schiff in die Sowjetunion gebracht. Damit hatte er großes Glück, denn eine Auslieferung an das „Dritte Reich“ hätte die Internierung in ein Konzentrationslager bedeutet. Ein großer Teil der ehemaligen Spanienkämpfer wurde in Konzentrationslagern getötet. Paul Türk kehrte 1947 nach Kärnten zurück und lebte dann in Villach, wo er im Jahre 1988 starb. Im Buch „Uns're Heimat ist heut vor Madrid...“ ist auf Seite 24 ein Bild von ihm in Spanien abgebildet.

Quellen: Landauer/Hackl 2008, S. 226. Valentin 2010, S.24ff.



## Literaturliste

- \* Baum, Wilhelm; Gstettner, Peter, Haider, Hans u.a. (2010) Das Buch der Namen, Die Opfer des Nationalsozialismus in Kärnten, Kitab, Klagenfurt.
- \* Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands (DÖW) Akt.Nr.: 19.785/10 S. 30.
- \* Führer durch das Peršmanmuseum; VodičPeršmanovega Muzeja: Antifaschistischer Widerstand in Kärnten; Antifašistični odpor na Koroškem. Liegt im Peršmanmuseum sowie im Volkshaus Klagenfurt auf.
- \* Lagger, Hans (1950): Die Wahrheit über Dachau, Eigenverlag, Klagenfurt.
- \* Landauer, Hans; Hackl, Erich (2008): Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer 1936 – 1939, Theodor Kramer Gesellschaft, Wien, 2. Auflage.
- \* Marktgemeinde Arnoldstein (2009): Arnoldstein im 2. Weltkrieg. In: Arnoldstein – Einst und Heute – Hg. Von der Marktgemeinde Arnoldstein.
- \* Pilgram, Gerhard/ Maurer, Gerhard (2003): verschütt gehen, Wandern und einkehren rund um den Dobratsch, Drava, Klagenfurt – Celovec.
- \* Roth, Herlinde (1985): Beiträge zum Widerstand gegen das NS-System in Kärnten 1938-1945, Dissertation, Wien.
- \* Valentin, Hellwig (2010): „Uns're Heimat ist heute vor Madrid...“ Die Kärntner Freiwilligen im Spanischen Bürgerkrieg 1936-1939, kitab, Klagenfurt.